



Marcus Kiefer, Sigrid Ruby

Hein Heckroth (1901–1970) – Bühnenbildner, Filmdesigner, Maler. Bausteine einer Werkbiografie

**Interdisziplinärer Workshop des Instituts für Kunstgeschichte
der Justus-Liebig-Universität Gießen und der
Hein-Heckroth-Gesellschaft Gießen e.V. in Zusammenarbeit mit dem
Oberhessischen Museum Gießen (23. und 24. Juni 2022)**

Hein Heckroth war als Maler, Bühnenbildner und Produktionsdesigner ein zentraler Akteur im Kunstleben seiner Zeit. Er schuf die Ausstattung für Theaterproduktionen ersten Ranges, zum Beispiel für das von Kurt Jooss choreografierte Tanzdrama *Der grüne Tisch* (1932). Der legendäre Ballettfilm *The Red Shoes* (1948) erhielt durch Heckroths Entwürfe sein Gepräge und brachte ihm den Oscar in der Kategorie "Best Art Direction (Color)" ein. Doch obwohl Heckroth als Szenograf über Jahrzehnte mit vielen Theater- und Filmgrößen aufs Engste zusammenarbeitete und als Maler wiederholt – auch posthum – durch Ausstellungen gewürdigt wurde, ist die Landkarte seiner ruhelosen und wechselvollen Karriere noch voller weißer Flecken. Für den zweitägigen Workshop kam es darauf an, Heckroths Werkbiografie weiter und tieferdringend zu erkunden. Andererseits galt es, nicht im Biografischen stecken zu bleiben, sondern den Künstler und sein Schaffen möglichst differenziert in den jeweiligen historischen Kontexten einzuordnen.

Die Lebensskizzen, die nach Heckroths Tod vor allem in Ausstellungskatalogen publiziert wurden, stützen sich auf Angaben der Witwe Ada Heckroth sowie auf persönliche Bekanntschaft, mitunter auch Freundschaft, mit dem Verstorbenen. Den jeweiligen Anlässen entsprechend sind diese Lebensbilder subjektiv gefärbt, unvollständig und nur in Ausschnitten belegt. Dass Quellenstudien auf diesem Gebiet höchst ertragreich ausfallen können, bewies der Vortrag von Dr. Daniel Cremer (Düsseldorf), der Hein Heckroth im Kontext der rheinischen Kunstszene der 1920er und 1930er Jahre verteilte. Neben Teilnahmen an diversen Ausstel-

lungen konnten auch Heckroths persönliche Beziehungen zu historisch bedeutsamen Akteur(inn)en, unter anderem zu der legendären Düsseldorfer Kunsthändlerin Johanna Ey („Mutter Ey“), rekonstruiert werden. Anschließend richtete Dr. Marcus Kiefer (Gießen) den Blick auf die szenischen Räume, die Heckroth im Rahmen seiner ersten Festengagements an den städtischen Theatern in Münster (1924–1927) und Essen (1927–1933) gestaltet hat. Obwohl die Überlieferung erwartbar lückenhaft ist, haben sich szenische Entwürfe aus dieser Werkphase in erstaunlich großer Zahl erhalten. Kennzeichnend für Heckroths bühnen- und kostümbildnerische Arbeiten aus diesem knappen Jahrzehnt ist eine erstaunliche Pluralität der Darstellungsmittel. Der Avantgardismus seiner Händel-Bühnenbilder und Kunstmanifeste kontrastiert auffällig mit einem Stil-Pragmatismus, der für Puccinis *Madama Butterfly* den Japonismus, für Shakespeares *Antonius und Cleopatra* den Klassizismus und für Georg Kaisers Gegenwartsdramen die Neue Sachlichkeit zu nutzen verstand.

Im Rahmen des Workshops erfuhr auch das Medium Film Aufmerksamkeit. Guido Alten-dorf, Filmwissenschaftler und Ausstellungskurator am Filmmuseum Potsdam, hatte zuletzt eine DVD-Edition von Wolfgang Staudtes Film *Die Dreigroschenoper* (1963) erarbeitet. In seinem Vortrag in Gießen untersuchte er die Rolle, die das von Heckroth entworfene Szenen- und Kostümbild für die filmische Adaption des Bühnenstücks von Brecht und Weill spielte. Al-tendorfs besonderes Augenmerk galt dem CinemaScope-Format, aber auch den unterschiedlichen Möglichkeiten von Authentie-



Hein Heckroth, *Two Female Figures*, 1957, Öl auf Leinwand, 127 × 102 cm, Oberhessisches Museum Gießen (Neuerwerbung Juni 2022).
(Foto: Amalka Hermann, Oberhessisches Museum Gießen)

Effekten in Theater und Film. Der erste Workshop-Tag endete mit einer Vorführung der Dreigroschenoper-Verfilmung vor großem Publikum im Kinocenter Gießen. Zur Einführung referierte Guido Altendorf die historischen Umstände der Filmentstehung.

Während die Vorträge des Workshops am ersten Tag auf dem Campus der Justus-Liebig-Universität im Philosophikum I stattgefunden hatten, diente am zweiten Tag der Netanya-Saal des Oberhessischen Museums als Konferenzraum. Den Auftakt machte Prof. Dr. Sigrid Ruby (Gießen), die in ihrem Vortrag die surrealistische Werkphase des Malers Heckroth thematisierte. Diese fiel mit seiner Exilsituation in Frankreich, England und Australien in den Jahren 1933 bis 1944 zusammen. Heckroths bildkünstlerische Arbeiten aus dieser Zeit zeigen

vielfältige stilistische und motivische Bezüge zu namhaften surrealistischen Positionen (Dalí, Max Ernst etc.) und scheinen seine Filmästhetik der Nachkriegszeit vorbereitet zu haben. Privatdozent Dr. Henning Engelke (Marburg) analysierte in seinem Vortrag Heckroths Arbeit als Produktionsdesigner am Beispiel zweier Filme, *The Red Shoes* (1948) und *Torn Curtain* (1966), die nicht nur zeitlich weit auseinanderliegen, sondern sich auch durch ihr Genre und das Produktionsumfeld grundlegend unterscheiden. Die opulente Bilderwelt von *The Red Shoes* grenzte sich bewusst ab von Darstellungen des Nachkriegseuropas, wie sie im zeitgenössischen neorealistischen Film verbreitet waren. Dies trug maßgeblich zum großen Erfolg des Films bei. Heckroths Szenenbilder für Alfred Hitchcocks Agententhriller *Torn Curtain* knüpften an dieses Modell an, übertrugen es aber in einen anderen zeit-historischen wie filmgeschicht-

lichen Kontext. Anhand historischer Quellen rückte der Vortrag Heckroths Beteiligung an den beiden Filmen in eine vergleichende Perspektive, um die sich verschiebende Rolle und filmhistorische Bedeutung ihres Produktionsdesigns zu diskutieren. Wichtige Aspekte bildeten dabei die Wahrnehmung von Heckroths künstlerischer Leistung wie auch das filmische (Selbst-)Zitat.

Prof. Ian Christie (London), der beste Kenner, Interpret und Vermittler der Filme von Michael Powell und Emeric Pressburger, erkundete in einer Tour d'Horizon die langjährige Zusammenarbeit von Powell und Heckroth: von *A Matter of Life and Death* (1946) über *Black Narcissus* (1947) bis zu den großen Ballettfilmen *The Red Shoes* (1948) und *The Tales of Hoffmann* (1951). Erst vor diesem Hintergrund zeigt sich

die Besonderheit ihrer späten Kooperation bei der Projektierung und Realisierung der Fernsehoper *Herzog Blaubarts Burg*, einer Produktion des Süddeutschen Rundfunks, die am 15. Dezember 1963 erstmals ausgestrahlt wurde.

Nach der Mittagspause endete der Workshop mit einer gemeinsamen Diskussion vor Originalwerken des Malers Hein Heckroth, moderiert von Prof. Dr. Claudia Hattendorff (Gießen). Im Mittelpunkt standen neun Gemälde, die erst kürzlich in die Obhut des Oberhessischen Museums gelangt waren und im Rahmen des Workshops zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Die Präsentation dieser Neuzugänge bildete den gebührenden Schlusspunkt der Tagung.

Zusammengenommen ergaben die Vorträge und Diskussionen des Workshops ein durchaus repräsentatives Bild von Hein Heckroths weit

gespanntem Werk und seinem gegenwärtigen Verständnis. Heckroths Leben und seine durch stete Veränderungen und Anpassungsleistungen charakterisierte künstlerische Arbeit wurden zwar nicht in ihrem ganzen Umfang, aber doch in zahlreichen wichtigen Aspekten kenntlich. Wiederholt kam die Frage auf, ob Heckroth den künstlerischen Branchen, in denen er tätig war, nachhaltige Impulse gab bzw. geben konnte. Die Auseinandersetzung mit Heckroth als Individuum, aber auch als ein Künstlertypus von spezifisch historischer Prägung wird fortgesetzt werden müssen. Eine Veröffentlichung der Workshop-Beiträge ist in Arbeit und soll 2023/24 erfolgen.

Kontakt:

Sigrid.Ruby@kunstgeschichte.uni-giessen.de